

## GESUNDHEITSVERSORGUNG

# HILFE IM ERNSTFALL

**Medizinische Notaufnahmen sind zunehmend überlastet. Patienten müssen teils stundenlang warten. Dabei gibt es für einige von ihnen passendere Versorgungsangebote.**

**W**as als harmlose Magenverstimmung beginnt, mündet manchmal in anhaltender Übelkeit, Erbrechen, Schwäche und tagelangem Fieber – und damit stellt sich die Frage: den Notarzt rufen oder besser nicht? Viele Menschen sind sich nicht sicher, ab wann es sich um einen echten medizinischen Notfall handelt.

Zweifelsfreie Fälle für den Notruf 112 oder eine Fahrt in die Notaufnahme sind laut Medizinerinnen alle, in denen Lebensgefahr besteht oder bleibende Schäden nicht ausgeschlossen werden können. Dazu zählen Verdachtsmomente auf Herzinfarkt oder Schlaganfall, schwere Unfälle und starke, nicht stillbare Blutungen. Heftige Atemnot kann auf eine Lungenentzündung oder eine schwere allergische Reaktion hindeuten, Schmerzen in Brust, Arm oder Rücken auf einen Infarkt. Bewusstlosigkeit, Bewusstseinsstörungen und Lähmungen sind genauso ernst zu nehmende Anzeichen wie Unfälle mit Strom, Vergiftungen oder Krampfanfälle.

Grundsätzlich sind alle Zentralen Notaufnahmen (ZNA) der deutschen Kliniken dazu verpflichtet, jeden Patienten, der kommt, zu behandeln. Dass sie in den vergangenen Jahren zunehmend unter Druck gerieten, hat mehrere Gründe: personelle Unterbesetzung im pflegerischen wie ärztlichen Bereich, fehlende Abdeckung durch Arztpraxen gerade in ländlichen Gebieten, eine



**Viele Notaufnahmen in Kliniken klagen über Notfälle, die keine sind.**

ungleiche Verteilung durch die Leitstellen und Patienten, die keine Notfälle sind.

Um die begrenzten Kapazitäten für die wirklichen Ernstfälle vorzuhalten, fordern Experten seit Längerem schon ein vorgeschaltetes Ersteinschätzungsverfahren. Dadurch soll für alle, die sich mit Beschwerden melden, gleich im Vorweg entschieden werden, ob sie wirklich Fälle für die Notaufnahme sind.

Denn zum Glück ist bei Weitem nicht jedes gesundheitliche Problem so ernst. Akute Bauch- oder Rückenschmerzen, anhaltende Brechdurchfälle, Erkältungen

mit Fieber über 39 Grad Celsius oder auch starke Hals- und Ohrenschmerzen sind zwar äußerst unangenehm und bedürfen medizinischer Hilfe – echte Notfälle sind sie aber in der Regel nicht. Neben den Zentralen Notaufnahmen unterhalten die meisten Kliniken auch Anlaufpraxen, quasi Feierabend-Hausarztpraxen.

## HILFE UNTER TEL. 116 117

Wer in der Woche medizinische Hilfe benötigt, für den sollte die Hausarztpraxis die erste Anlaufstelle sein. Abends, nachts, am Wochenende oder an Feiertagen bietet der Kassenärztliche Bereitschaftsdienst unter der bundesweit einheitlichen Rufnummer 116 117 eine Beratung an. Das medizinische Fachpersonal fragt die Symptome ab und entscheidet dann, was für den Patienten das Beste ist. Falls nötig, kommt ein Bereitschaftsarzt nach Hause. Für die Patienten bedeutet dies den großen Vorteil, dass sie sich nicht auf den Weg in eine Notaufnahme machen und eventuell stundenlang warten müssen. ■

## MEDIZINISCHE HOTLINE DER SECURVITA

Für Versicherte der SECURVITA Krankenkasse steht als besonderer Service rund um die Uhr ein medizinisches Expertenteam telefonisch zur Verfügung. Mit ihm können Sie Ihre Fragen zu Erkrankungen, Vorbeugung, Medikamenten und Behandlungsmethoden besprechen. Sie erreichen die Spezialisten gebührenfrei unter Tel.: 0800 777 3031. Bitte nennen Sie, bevor Sie Ihr Anliegen schildern, zunächst Ihre Versichertennummer und halten Sie bereits vorliegende Untersuchungsergebnisse für eventuelle Rückfragen bereit.